

Schülern fehlt oft der Alltagsbezug

Landtagspräsidentin besuchte Blindow-Schulen

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Krause-Dimmock

Baden-Baden. Das Gesundheitswesen hat Sorge – das ist die klare Botschaft des Nachwuchses der Bernd-Blindow-Schulen. Als Landtagspräsidentin Mutterer Aras (Grüne) am Montag in der Laubstraße zu Gast war, sah sie sich jedoch noch mit weitaus mehr Fragen und Sorgen konfrontiert. Vorsorglich hatte sie die beiden Landtagsabgeordneten Beate Böhlen (Grüne) und Tobias Wald (CDU) mitgebracht, die zwei Stunden lang Rede und Antwort standen.

Die Idee, in die Schulen zu kommen, sei aus der Not geboren, erklärte Aras. Weil umbaubedingt die Besuche von Schulen vorübergehend etwas eingedampft werden mussten, habe man das Format „Landtag vor Ort“ entwickelt. Das sei so gut angekommen, dass es weiterlaufen solle. Pro Schuljahr besuche sie 30 Institutionen, die sich um einen solchen Termin bewerben können.

Die Schüler monierten auf verschiedene Art und Weise, dass beispielsweise die Löhne der PTA, die die Bernd-Blindow-Schule ausbilde, viel zu niedrig

seien für einen so verantwortungsvollen Beruf. Darauf könne sie keinen Einfluss nehmen, erklärte die Landtagspräsidentin und erinnerte an die Tarifautonomie. „Ich bin aber auch Ihrer Meinung, dass Arbeit an Menschen eine besondere Wertschätzung erfahren sollte.“

Doch der Nachwuchs wollte noch viel mehr wissen, wunderte sich etwa über die hohen Anforderungen in den Ausbildungen obwohl längst bekannt sei, dass

viele Stellen gar nicht mehr besetzt werden könnten. Obendrein ist er über den Plastikmüll besorgt, des-

sen Aufkommen immer mehr steige, ärgert sich etwa über den Milliarden-Puffer der Krankenkassen, der eingefroren ist, während die Studis monatlich rund 100 Euro leisten müssen, die wehtäten.

Während das Trio aus Stuttgart so allerlei Antworten zu geben vermochte, auf Zuständigkeiten hinwies und vor allem auch klar machte, dass gerade in Sachen Plastik jeder dazu durchaus einen Teil beitragen könne, wurde die Diskussion kontrovers. Schulfächer, die aufs reale Leben vorbereiten, werden gewünscht. „Ich habe Abi, kann weder eine Steuererklärung machen, noch kann ich einen Sparvertrag abschließen

Auch Abgeordnete stellen sich den Fragen



DOKUMENT MIT AUFTRAG: Marion Westermann, Leiterin Physiotherapie an den Bernd-Blindow-Schulen (links), übergibt ein Schriftstück an Landtagspräsidentin Mutterer Aras.
Foto: Krause-Dimmock

oder ein Spiegelei braten“, lautete etwa ein Statement. „Ich rate zu Gelassenheit“, empfahl Aras. Die Schule solle mündige Bürger auf den Weg bringen, die gelernt hätten, Hilfe zu suchen und zu finden. „Learning by Doing“, riet

Beate Böhlen. Wenn's daneben gehe, dann heiße es eben, die Küche zu putzen, und habe fürs nächste Mal gelernt. Alles, darin waren sich die drei Landtagsmitglieder einig, lasse sich nicht in die Verantwortung der Schulen geben. Zur

guter Letzt gab es ein Schriftstück, das Marion Westermann, Schulleiterin Physiotherapie, übergab. Diese Unterlagen unterstrichen die Problematik des sich immer stärker abzeichnenden Fachkräftemangels in ihrem Ressort.